

**GOAGL und SÄMMLER**, landwirtschaftliche Geräte, 19. Jahrhundert/erste Hälfte 20. Jahrhundert, Inv.-Nr. 30134/08-036

**Josef Mareiser**, seit 2008 für das Heimatmuseum tätig, suchte sich eine Getreidesense (schwäbisch „Goagl“) aus.



Die Goagl findet sich im ersten Kellergeschoss des Schlosses. Diese Art Sense (schwäbisch „Seages“, abgeleitet von lat. secare: schneiden) besitzt einen Ableger. Der Ableger dient dazu, dass das Getreide in der Schlaue (= Reihe) liegen bleibt. Die abgemähten Halme bilden die Schlaue und werden mit dem Sämmler (sichelförmig gebogener Eisenstab) aufgenommen und anschließend zur Garbe gebunden. Dabei kommen Strohbinden (gedrehtes Stroh) oder Garbenstricke zum Einsatz. Neun Garben ergeben ein Strohmandela.

Diese Strohmandela existieren auch noch, als nach dem zweiten Weltkrieg nach und nach Bindemäher zum Einsatz kommen. Die Bindemäher produzieren die Garben, aus denen per Hand die Mandela aufgestellt werden. Die Mandela bzw. die Garben werden im Sommer, wenn sie trocken sind, in die Scheune eingefahren und dort gelagert. Im Herbst bearbeitet man sie mit der Dreschmaschine: Das leere Stroh wird gebündelt und als Streu im Stall verwendet. Die Getreidekörner selbst werden in Säcke abgefüllt. Ein Teil davon wird in der Brechmühle gemahlen und als Futter für Kälber und Schweine verwendet. Der andere Teil wird in der Mühle zu Mehl verarbeitet.

Mit dem Aufkommen der modernen Mähdrescher (erste Exemplare gibt es bereits in den 1950er Jahren, verstärkt kommen sie ab den 1970er Jahren zum Einsatz) verschwinden Garben und Strohmandela. Der moderne Mähdrescher erledigt mehrere Arbeitsvorgänge: Er mäht das Getreide, drischt es, die Körner kommen in einen Tank, während das leere Stroh das hintere Teil des Fahrzeuges als Pressballen oder gepresste Rolle verlässt. Per Rohr wird das Getreide vom Tank in den Wagen befördert. Bereits mit der Benutzung des Bindemähers hatte die Goagl ausgedient.

Der Wertinger Josef Mareiser, der heute mit seiner Familie in Rieblingen wohnt, half als Kind und Jugendlicher oft in der Landwirtschaft der Großeltern und des Onkels mit, u. a. beim Mandelaaufstellen. So ist ihm die landwirtschaftliche Abteilung des Heimatmuseums, die sich im Keller befindet, besonders ans Herz gewachsen. Mareiser, am 30.11.1946 in Wertingen geboren, machte von 1963 bis 1965 die Ausbildung zum Finanzbeamten im mittleren Dienst beim Finanzamt Dillingen. 1965 – 1970 arbeitete er beim Finanzamt Illertissen, 1970 – 1978 beim Finanzamt Augsburg-Land. 1978 kam er zur Verwaltungsgemeinschaft Wertingen, bei der er bis zu seinem Ruhestand 2007 tätig war. Mareiser ist seit vielen Jahren beim TSV Wertingen aktiv.

Text u. Foto: Cornelius Brandelik